

Papiertapete. In den neuern Zeiten hat die Papiertapete die Gobelin- und Leinwandtapete verdrängt. Wohlfeilheit und Farbenzauber mögen dieses wohl vorzüglich herbeigeführt haben. Das hauptsächlichste Requisit einer dauerhaften Papiertapete ist starkes gut geleimtes Papier. Beim Aufziehen der Tapete auf die Wand wird folgendergestalt verfahren: Zuerst wird die mit Lehm oder Kalk glatt abgetünchte Wand mit dünnem Leimwasser oder mit demjenigen Kleister bestrichen, dessen man sich zum Ankleben der Tapete auf die Wand bedient. Dieser Kleister besteht aus Roggenmehl, welches mit Wasser zu einem dicken Brei gekocht und sodann mit aufgelöstem Tischlerleim oder starkem Leimwasser vermischt wird. Besser ist es aber, den in Wasser aufgelösten und präparirten Leim mit dem Wasser zugleich zu kochen. Dieser Kleister hat eine ziemlich dickliche Consistenz, die jedoch das Ausstreichen auf dem Papier erlauben muß; er darf auch nicht klümprig seyn, welches überhaupt durch fortwährendes Umrühren während des Kochens desselben verhütet wird.

Die Tapete wird nunmehr auf der Rückseite mit diesem Kleister gleich der Wand sorgfältig bestrichen, wobei man sich eines ziemlich großen Borstenpinsels bedient. Hat nun die bis dahin abgetrocknete Wand einen zweiten Kleisterüberzug bekommen, so klebt man die bestrichene Tapete auf und drückt sie überall mit einem Tuche behutsam an, um die Luftblasen zu vertreiben, welche sich auf der Wand hinter der nassen Tapete bilden. Weitere Manipulationen sind nicht nöthig, indem dieser Kleister die Tapete fest mit der Wandfläche verbindet.

Ist die Wand feucht oder besteht sie aus Mauerwerk, welches Feuchtigkeit anzieht und ausschwitzt, so haftet auch keine Papiertapete. Man muß daher die Wand mit Bretern (Paneelwerk) überziehen, oder sie mit Leinwand bekleiden, welche einen Zwischenraum läßt und sodann die Tapeten aufkleben. Liegt die Leinwand fest auf der Mauer, so dringt die Feuchtigkeit hindurch und verdirbt die Tapete. Am sichersten verfährt man, wenn die Mauer mit Bretern bekleidet wird, dergestalt, daß ein Zwischenraum wie oben von einigen Zollen entsteht, der mit trockenem Sand oder Kohlenstaub angefüllt, die Feuchtigkeit verhindert, sich durch das Paneel der Tapete mitzutheilen.

Pappel (Populus). Man unterscheidet die Bitterpappel oder Aspe (*Populus tremula*), die weiße Pappel oder Pappelweide (*Pop. alba*), die Silberpappel (*Pop. nivea*), die schwarze Pappel (*Pop. nigra*) und die Pyramiden-, italienische oder lombardische Pappel. Alle Pappelarten lieben einen mäßig feuchten Boden und erlangen in 25 Jahren eine Höhe von 50 bis 70 Fuß, bei einer Schaftdicke von 3 bis 4 Fuß. Sie geben ein brauchbares Bauholz im Innern und liefern auch zur